

„Ich habe keinen Menschen!“

Das Problem der Einsamkeit

Wilfried Wendler

Herstellung und Druck:
Wilfried Wendler
Alte Bergstr. 2
08344 Grünhain-Beierfeld
(Februar 2010)

„Ich habe keinen Menschen!“

Gedanken zu 1. Mose 2,18.-25
über Ehe, Beziehungen und Einsamkeit

von
Wilfried Wendler

In der Bibel wird von einem Menschen berichtet, der 38 Jahre lang krank war. Als Jesus ihn ansprach und ihn fragte, ob er gesund werden wollte, antwortete er: „Ich habe keinen Menschen ...“ Dieses „Ich habe keinen Menschen!“ ist der verzweifelte Aufschrei vieler Menschen, die allein sind und sich einsam fühlen. Sie haben niemanden, an dem sie sich anlehnen können, an dessen Schulter sie sich ausweinen können. Sie haben niemanden, mit dem sie reden können, der ihnen zur Seite steht. Sie sind allein mit ihren Problemen und Sorgen. Sie sind alleingelassen mit ihren Sehnsüchten und Träumen. Allein und einsam! Ist das auch Ihre Erfahrung?

In der Bibel können wir folgendes lesen:

Dann sprach Gott, der Herr: „Es ist nicht gut für den Menschen allein zu sein. Ich will ihm ein Wesen schaffen, das zu ihm passt.“ Und Gott, der Herr, formte aus Erde alle Arten von Tieren und Vögeln. Er brachte sie zu Adam, um zu sehen, welche Namen er ihnen geben würde. Und Adam wählte für jedes Tier einen Namen. Er gab allen Vieh, den Vögeln und den wilden Tieren Namen. Doch er fand niemanden unter ihnen, der zu ihm passte. Da ließ Gott, der Herr, Adam in einen tiefen Schlaf versinken. Er entnahm ihm eine seiner Rippen und schloss die Stelle wieder mit Fleisch. Dann formte Gott, der Herr, eine Frau aus der Rippe, die er Adam entnommen hatte, und brachte sie zu ihm. „Endlich!“, rief Adam aus. „Sie ist Teil von meinem Fleisch und Blut! Sie soll 'Männin' heißen, denn sie wurde vom Mann genommen.“ Das erklärt, warum ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlässt und sich an seine Frau bindet und die beiden eine Einheit werden. Adam und seine Frau waren beide nackt, aber sie schämten sich nicht. (1. Mose 2,18.-25)

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist...

Wenn man den Statistiken glaubt, dann ist Einsamkeit eines der größten Probleme der Menschen. Immer mehr sind davon betroffen. Sie sind allein und fühlen sich einsam, obwohl sie mitten unter anderen Menschen leben. In dem zitierten Bibeltext aus 1. Mose 2 geht es um Einsamkeit und die Beziehungen der Menschen untereinander. Dieser Text ist ein Teil des Schöpfungsberichtes aus dem 1. Mosebuch. Gott, der Herr, ist der Schöpfer des ganzen Universums. Er hat den Himmel mit allen Sternen und Himmelskörpern geschaffen; er hat die Erde und alles Leben auf der Erde geschaffen und zum Schluss, als Krönung seiner Schöpfung, hat er den Menschen geschaffen. Nachdem Gott mit allem fertig war, heißt es, dass alles gut war. Die ganze Schöpfung wird von Gott als gut bezeichnet. Und doch gab es etwas, das nicht gut war und zwar, dass

der Mensch allein war. Der Zustand des Alleinseins wird von Gott als „nicht gut“ bezeichnet. Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein für sich leben muss. Es ist nicht gut, wenn er allein auf sich angewiesen ist. Er braucht ein Wesen, das zu ihm passt, jemanden, der zu ihm steht, ihn unterstützt.

Der Mensch ist ein Beziehungswesen. Er ist von seiner Bestimmung her so angelegt, dass er sein ganzes Menschsein nur in Beziehungen voll und ganz entfalten kann. Zweierlei ist wichtig: die Beziehung zu Gott und die Beziehung zu anderen Menschen. In den Menschen ist eine Sehnsucht hineingelegt, die Sehnsucht nach der Gemeinschaft mit anderen Menschen, die Sehnsucht nach einem Partner, mit dem ein Mensch zusammenleben kann. Wenn diese Sehnsucht nicht gestillt wird und der Mensch allein bleibt, dann kann es vorkommen, dass die Sehnsucht diesen Menschen aufzehrt.

Damit der Mensch nicht allein bleibt, will Gott ihm ein Wesen zur Seite stellen, das zu ihm passt. So bringt Gott zunächst die Tiere zum Menschen. Ein Tier nach dem anderen. Aber unter diesen ist kein Lebewesen, das ihm ebenbürtig ist. Unter den Tieren findet der Mensch niemanden, mit dem er leben kann und der zu ihm passt. Es geht um die Lebenserfüllung des Menschen und diese kann er nur in zwischenmenschlichen Beziehungen und in der Beziehung zu Gott finden, nicht in der Beziehung zu den Tieren. Haustiere sind allenfalls eine Ergänzung zu den Beziehungen der Menschen untereinander, nicht ein Ersatz.

Nun versetzt Gott den Menschen in einen tiefen Schlaf. Während der Mensch bewusstlos ist, entnimmt Gott ihm eine Rippe, formt diese zu einer Frau und bläst ihr seinen Lebensatem ein. Als nun Gott diese Frau zum Mann bringt, ruft dieser voller Freude aus: „Endlich! Das ist es! Sie ist die Frau meines Lebens! Sie ist Teil von meinem Fleisch und Blut! Sie gehört zu mir. Mit ihr möchte ich leben.“

Gott stellt die Frau dem Mann als Lebensgefährtin, als Ehepartnerin an die Seite. Ich möchte an dieser Stelle dieses „an die Seite stellen“ betonen. Gott stellt die Frau dem Mann an die Seite, neben ihn, nicht unter ihn. Da gibt es keine Unterordnung, etwa die Frau unter den Mann, sondern eine gegenseitige Ergänzung zwischen gleichberechtigten Partnern.

Der Mensch lebt in Beziehungen...

Das biblische Verständnis von Ehe, so wie es von Gott von Anfang an gewollt war, ist die Ehe zwischen Mann und Frau, also die intime Liebesbeziehung zwischen zwei Menschen unterschiedlichen Geschlechts, nicht gleichen Geschlechts. Mann und Frau verlassen das Elternhaus und verbinden sich so eng miteinander, dass die beiden eins sind. Aufgrund der Liebe treten die beiden Partner in eine feste Lebensgemeinschaft, die auf Dauer angelegt. Zur Ehe kommen dann noch Kinder hinzu. Und so wird aus einer anfänglichen Zweierbeziehung eine Familie. Diese Beziehungen sind die Grundlagen menschlichen Lebens und ebenso der Gesellschaft.

Diese Beziehungen sind zwar die wichtigsten, aber nicht die einzigen. Der Mensch lebt darüber hinaus noch in vielfältig anderen Beziehungen: in Beziehungen z.B. in der christlichen Gemeinde, in Beziehungen zu Freunden, Bekannten, Verwandten, Arbeitskollegen. Der Mensch braucht solche Beziehungen. Sie sind wichtig für sein Leben. Nur in persönlichen zwischenmenschlichen Beziehungen kann sich wirkliches Leben entfalten. All das war von Gott so gewollt. Und so war das gut. Die Realität aber sieht oft anders aus. Gerade im zwischenmenschlichen Bereich, vor allem in der Ehe kommt es häufig zu massiven Problemen.

Die Krise des Menschen

So Manche können nicht mehr in einer guten Weise miteinander umgehen. Es fehlt das Verständnis füreinander. Egoismus beherrscht die Menschen – jeder denkt nur an sich selbst. Beziehungsunfähigkeit und die Unfähigkeit zur Konfliktbewältigung führen in die Krise. Die Menschen reden übereinander, statt miteinander. Sie streiten und zanken sich bis aufs Blut. Ehen zerbrechen, Familien gehen kaputt, Freundschaften brechen auseinander.

Es ist nicht nur, dass Beziehungen zerbrechen. Schlimmer ist der seelische Schmerz, der damit verbunden ist. Wenn der Ehemann sich einer anderen Frau zuwendet. Das tut weh, das tut sehr weh. Wenn Freunde sich zerstreiten und sich nicht wieder miteinander versöhnen, das reißt tiefe Wunden, die nicht wieder heilen. Das Herz ist verletzt und der Mensch mit einem gebrochenen Herzen leidet unendlich.

Wohl dem, der in guten zwischenmenschlichen Beziehungen, der in einer funktionierenden Ehe leben kann. Wohl den Kindern, die Eltern haben, durch die sie Liebe und Geborgenheit erfahren. Was ist aber, wenn ein Mensch niemanden hat? Keinen Partner, keine Freunde, niemanden, mit dem er reden kann, sich aussprechen kann, dem er vertrauen kann, der ihm zur Seite steht? Was dann? Dann gibt es für diesen Menschen ein massives Problem: die Einsamkeit.

Viele Menschen sind in der heutigen Zeit aus welchen Gründen auch immer allein. In der Bibel, im Johannesevangelium, wird uns eine Geschichte von einem Mann erzählt, der 38 Jahre lang krank war und nicht laufen konnte. Er lag mitten unter anderen Kranken am Teich Bethesda, dessen Wasser eine heilende Kraft hatte. Er wartete darauf und hoffte, dass ihn jemand ins Wasser trug, denn er konnte ja nicht selber laufen. Doch keiner war da, der ihm half. Sie dachten alle nur an sich und sahen darauf, selbst ins Wasser zu kommen. Als Jesus ihn ansprach, schrie dieser Mann verzweifelt auf: „Ich habe keinen Menschen, der mich ins Wasser bringt!“ Es ist der verzweifelte Schrei vieler Alleingelassener: „Ich habe keinen Menschen, der mir zur Seite steht. Ich habe niemanden, mit dem ich reden kann.“

Für viele Menschen ist die Einsamkeit ein Alptraum. Nicht bei jedem vermutet man sie. Äußerlich scheint alles in Ordnung: eine schöne Wohnung, eine nette Familie, Nachbarn und Bekannte, eine gute Arbeit, eine feine Gemeinde. Und doch fühlt er sich wie mitten im Meer, auf einer kleinen Insel, mutterseelenallein. Er fühlt sich ausgegrenzt, unverstanden, allein gelassen – kurz einsam.

Unzählige Menschen leiden unter Einsamkeit. Sie ist wie die dunkle Nacht, in die kein Lichtstrahl fällt. Vor allem in den Abend- und Nachtstunden kommt sie über einen. Dann wird sie zur eisigen Kälte, die den Wänden hochkriecht und ihren nebligen Schleier um die Seele des Menschen legt. Viele Menschen suchen einen Ausweg, indem sie ihre Freizeit vor der Flimmerkiste zubringen oder ihren Kummer im Alkohol ertränken. Aber das bringt keine Lösung. Das vertieft das Problem nur noch.

Aber woher kommt denn das mit diesen Ehekrisen und all den anderen Krisen? Woher kommt denn das ganze Elend der Einsamkeit, all der seelische Schmerz, der damit verbunden ist? Die Schöpfung Gottes war einst gut. Und die Ordnungen Gottes waren gut. Aus diesen Ordnungen ist der Mensch ausgebrochen und hat sich seine eigenen Ordnungen geschaffen. In der Bibel wird das als Sünde

bezeichnet. Durch die Sünde hat der Mensch, das, was einst gut war, zerstört. Als Folge davon kam dieses ganze Elend über die Menschheit.

Der Weg aus der Krise

Sicher, Beziehungsstörungen und Einsamkeit im Leben der Menschen haben vielschichtige, ganz unterschiedliche Ursachen. Um das alles zu überwinden, müssen diese Ursachen erkannt und bereinigt werden. Hier in dieser Schrift kann ich auf die einzelnen Ursachen nicht eingehen. Aber ich will auf das Urproblem der Menschen hinweisen: Das ist die Sünde. Sünde trennt von Gott. Dadurch ist die Beziehung zu ihm zerstört. Als Folge davon hat der Mensch auch Probleme in den zwischenmenschlichen Beziehungen.

Um das Problem der Sünde zu lösen, kam Jesus in die Welt. Durch sein Sterben am Kreuz hat er die Sünde aller Menschen auf sich genommen und ausgegilt. So können alle, die sich an ihn wenden und bei ihm Hilfe suchen, von der Macht der Sünde befreit werden und die Schuld vergeben bekommen. Durch das, was Jesus für uns tat, ist Vergebung möglich. Wir selber erfahren Vergebung unserer Schuld vor Gott und dadurch kommt die Beziehung zu Gott in Ordnung. Mit Jesu Hilfe können wir auf andere Menschen zugehen und denen vergeben, die uns verletzt haben. Sich einander vergeben macht Versöhnung möglich und wo Menschen sich miteinander versöhnen, kommen Beziehungen in Ordnung.

Das heißt nicht, dass für Christen nun alles bestens ist. Sie leben weiterhin in der gefallenen Welt. Die Auswirkungen dieser Welt werden nicht spurlos an ihnen vorübergehen. Auch Christen werden schuldig. Auch unter ihnen gehen Beziehungen zu Bruch. Auch christliche Ehen scheitern. Manche werden weiterhin allein bleiben. Sie werden keinen Lebenspartner finden, auch keine Freunde. Die Einsamkeit wird für sie ein Problem bleiben.

Und dennoch! Bei alledem können wir uns an Jesus wenden. Wir dürfen ihm vertrauen und von ihm Hilfe erwarten. Wenn die Ehe zerbricht, wenn Menschen uns verlassen, wenn seelische Probleme uns erdrücken, dürfen wir zu Jesus kommen. Bei ihm dürfen wir uns ausweinen, dürfen wir unseren ganzen Schmerz herausschreien. Er wird uns nicht wegstoßen. Er streckt uns seine rettende Hand entgegen und reißt uns aus dem ganzen Schlamassel heraus.

Das heißt nicht, dass er jedes Problem beseitigen wird. Aber er hilft uns, mit den Widerwärtigkeiten des Lebens fertig zu werden. Er gibt uns die Kraft, see-

lischen Schmerz auszuhalten. Er selbst ist eine tragende Kraft, die durch das ganze Leben hindurchträgt. Und so dürfen wir uns in seine Hände legen und bei ihm Geborgenheit und Sicherheit suchen und das tatsächlich auch finden.

Sollten Sie Fragen haben oder Hilfe wünschen, wenden Sie sich bitte an mich:

Wilfried Wendler
Alte Bergstr. 2
08344 Grünhain-Beierfeld
E-Mail: wilfried@wilfried-wendler.de

Noch mehr Informationen finden Sie auch auf folgende Webseiten:
www.wilfried-wendler.de
www.glaubens-und-lebenshilfe.de